

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supervate
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einwürfen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erste Ausgabe, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
einzelne Nummern 10 S.
Mit Postzusendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Wannartikel werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 227. Hermannstadt, Dienstag den 1. October 1901. 117. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit heutigem Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1901 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzusendung:
5 Kr. — S. Für October bis Ende December 7 Kr. — S.
1 Kr. 70 S. Für den Monat October 2 Kr. 40 S.
2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Wie steht es in Südafrika?

In Kurzem können die Engländer ein Jubiläum feiern, aber es wird ein sehr mißvergnügtes werden. Ende September 1899 spitzte sich der Conflict zwischen England und den Buren in entscheidender Weise zu, bis dann am 9. October das Ultimatum der Transvaal-Republik erfolgte, das am 11. October zum Ausbruch der Transvaal-Republik führte. Am 12. October zum Einmarsch der Buren in Natal führte. Am 11. October dieses Monats wird also der südafrikanische Krieg genau zwei Jahre dauern, und es sieht ganz so aus, als ob die Buren den 12. October durch eine Wiederholung des Einmarsches in Natal feiern wollen.
Das Programm der Engländer ist jedenfalls nicht eingehalten worden. Nach den Versicherungen der englischen Regierung sollte der südafrikanische Krieg binnen drei Monaten mit der völligen Unterwerfung der Buren beendet werden. Diese Frist ist bereits um das Siebenfache der programmmäßigen Zeit überschritten worden und sie wird noch ganz erheblich mehr überschritten werden. Da es den Engländern offenbar peinlich ist, am 11. October in das dritte Kriegsjahr hinüberzuschreiten, so hat der englische Oberfeldherr Lord Kitchener am 15. September kurzer Hand decretirt, daß der Krieg zu Ende sei und daß die noch im Felde stehenden Buren nichts als „Räuberbanden“ seien. Dies Decret erinnert lebhaft an die berühmte Verordnung Napoleon's I., der seinem Minister des Inneren Crétéz befohl, binnen einem Monat das Glend in Frankreich auszurotten. Es ist dies allerdings auch die einzige Ähnlichkeit zwischen Kitchener und Napoleon!
Die seit dem 15. September zu Räuberbanden erklärten Buren haben gerade seit der Zeit den Engländern so zahlreiche und empfindliche Niederlagen beigebracht, daß Lord Kitchener sein Decret „in Sachen Beendigung des Krieges“ nicht gut wieder erhalten können. Die Buren sind trotz der zweijährigen Dauer des Krieges und trotz der schweren Wunden, die er ihnen geschlagen hat, so wenig entmutigt, daß sie vielmehr gerade jetzt angriffsweise vorgehen und die Engländer sich bereits sowohl in der Kapkolonie, wie in Natal zur Defensiv genöthigt sehen.
Man wird sich trotzdem, mit welcher Sehnsucht auch die gesammte civilisirte Welt, mit Ausnahme Englands, eine den Buren günstige

Wendung des Krieges herbeisehnt, vor einer optimistischen Betrachtung der Kriegslage hüten müssen, denn wie lange die zusammengehörigen Schaaeren der Buren den bewunderungswürdigen Feldenzaupf gegen das Massenaufgebot der englischen Heere auszuhalten vermögen, das läßt sich schwer beurtheilen und um so weniger beurtheilen, da die lügerische Berichterstattung der englischen Kriegsführung jede auch nur einigermaßen sachliche Beurtheilung der Kriegslage unmöglich macht.
Mit der Hoffnung auf eine für die Buren günstige Wendung des Krieges ist neuerdings noch eine zweite Hoffnung aufgetaucht, die freilich auf noch unsicherer Grundlage ruht. Diese Hoffnung gründet sich darauf, daß doch noch auf die eine oder andere Weise eine Vermittlung zwischen den Buren und den Engländern in die Wege geleitet werden könnte. Die Einen reden sich ein, daß der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Theodor Roosevelt, die Rolle des Vermittlers übernehmen werde, und die Anderen schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß Nicolaus, der „Friedensczar“, sich doch noch entschließen werde, seine Friedensideale, die bisher „Ideal“ geblieben sind, in die rauhe Wirklichkeit zu übertragen.
Leider sind alle diese Hoffnungen als eitle zu betrachten. Die Amerikaner sind viel zu praktische Geschäftsleute, als daß sie sich in die Angelegenheiten Anderer mischen würden, wenn dabei nichts für sie herauskommt. Und Czar Nicolaus schwärmt für den Frieden auch nur so weit, als es ihm keine Unkosten verursacht. „Nur Geduld und Beharrlichkeit, die Früchte werden schon kommen!“ Dies große Wort hat Czar Nicolaus gesprochen, als er bei seinem Aufenthalt in Frankreich über die Ergebnisse der Haager Friedensconferenz interpellirt wurde. Der Czar wartet anscheinend auf einen kriegerischen Conflict zwischen dem Mann im Monde und einem Bewohner des Mars, bis er seine schönen Friedensidealen in die rauhe Praxis überträgt.
Ist doch soeben gemeldet worden, daß der von den Burenvertretern angeregte ständige Verwaltungsrath des internationalen Schiedsgerichts sich für unzuständig in der Schiedsgerichts-Frage erklären werde, da er eine bloße Verwaltungsbehörde sei. Auf Hilfe von außerhalb oder irgend eine Vermittlung haben die Buren in der That schwerlich zu rechnen. Mit diesem Gedanken muß man sich vertraut machen, wie beschämend es auch für die gesittete Welt ist, daß sich gegen die barbarische Vergewaltigung eines Volkes, welches sich unter den schwersten Opfern und Kämpfen den Boden erworben hat, auf dem es lebt, kein Arm zum Schutz und zur Rettung erhebt.
Epilog zu den Bündnistesten.
Der Czarenbesuch hat in der inneren Politik Frankreichs keinen Umschwung herbeigeführt; die Widersacher des Cabinets Waldeck-Roussieu sind noch gehässiger und verrückter, als zuvor, und haben mit ihren Verhufen, das Land gegen die Minister aufzuheben und einen Widerspruch zwischen dem Präsidenten der Republik und diesen zu konstruieren, keinen Augenblick aufgehört.
Die Enttäuschung der Pariser darüber, daß der Czar ihnen nicht besonders seine Aufmerksamkeit widmet, wird hauptsächlich von ihnen auszubenten versucht. Deroulde hat sogar ein Protestmeeting seiner Patrioten am Löwen von Belfort in Paris angesetzt, um die Schmach, die das

Verrätherministerium der Hauptstadt durch das Fernhalten des russischen Kaiserpaars angethan hat, zu rächen.
Drumont ist in der „Libre Parole“ einfach zu Schmähungen des Czaren übergegangen, wie sie blöder und gemeiner in keinem Anarchisten-Blatte zu finden sind. Ueberhaupt ziehen Nationalisten, Antiklerikalen und Orleanisten den fremden Herrscher selbst in diese inneren Streitigkeiten und bieten auf diese Weise ganz erstaunliche Beispiele ihres vielgerühmten Patriotismus. Ferner bekräftigt die Tsarfe, da durch sie alle „berechtigten“ Hoffnungen Frankreichs ein für alle Male vernichtet werden, und die Drumont'sche Note, daß Frankreich die Annäherung an Deutschland schon längst ohne Vermittlung Rußlands viel vorthellhafter hätte haben können, scheint viel Anklang zu finden.
Die republikanischen Zeitungen suchen hier und da auch noch einige Vorbehalte in dieser Hinsicht zu machen, sind aber doch mit den friedfertigen Zielen des Bündnisses von ganzem Herzen einverstanden. „Wir wissen, daß das Bündniß in der That nur defensiv ist“, schreibt der mehrfach chauvinistischen Ansichten ausgelegte „Rappel“. „Aber wird es auch in Zukunft bezüglich des Rußens, den die beiden contragirenden Nationen aus ihm ziehen können, das sein, was es in der Vergangenheit gewesen ist? Darüber muß die öffentliche Meinung aufgeklärt werden. Denn wenn man die bisherigen Wirkungen des Bündnisses prüft, kann Niemand bestreiten, daß Rußland ungeheure Vortheile aus ihm gezogen hat.“
Die befriedigendste und beruhigendste Feststellung findet man in der den Handelsminister Millerand nahestehenden „Lanterne“, die erklärt: „Was wir aus den ausgetauschten Reden zurückbehalten wollen, ist die zweimal wiederholte feierliche Versicherung, daß der Zweibund ausschließlich friedfertig, daß er ein „werthvolles Element der Beilegung für die gesammte Menschheit“ ist, wie der Czar sagte, daß er von vornherein für alle Lösungen eintritt, die von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit dictirt werden“, wie Herr Loubet in einem Sage sagte, der unwillkürlich an den südafrikanischen Krieg denken läßt. Gewiß kann man pessimistische Betrachtungen anstellen, wenn man eine solche Sprache in einer so kriegerischen Umgebung halten hört: mitten unter hunderttausend Bajonetten, während die furchtbare Kanonade von Dunferque noch in den Ohren nachzitterte. Selbst diese Vorbedingungen für die Erklärung, daß man Niemanden angreifen will. Das ist der von der Furcht dictirte Friede. Die verübte Menschheit wird sicher eines Tages den von der Liebe dictirten Frieden kennen.“
Eine Anspielung auf die Transvaalereignisse und ein Zurückführen der Trinksprüche auf diese findet man sonst nicht; die Allusionen, die gewisse Blätter von der Ankunft des Czaren in dieser Hinsicht hervorzuzaubern suchten, sind längst verfliegen.
Aber der blinde Haß der verbündeten Republikfreunde gegen die Regierung ist, wie bereits bemerkt, geblieben und gibt sich nicht nur in Drohungen und Beschimpfungen, sondern auch in blöden Gerüchten fund. Das seit seinem Abschwanken zum Nationalismus aus seiner philosophischen Unparteilichkeit ganz herausgekommene „Journal des Debats“ hat dabei den Vogel abgeschossen. Es meldete nämlich, daß die Minister des Handels und der Bauten Millerand und Baudin ihre Demission eingereicht hätten, und daß auch der Kriegsminister General André erst das Gleiche gethan, dann sich aber eines Anderen bemommen hätte. Die „Libre Parole“ veröffentlicht im Anschlusse daran dazu eine Masse giftiger Commentare und „authentischer“ Einzelheiten. Das Unglück, das nach Schiller schnell schreitende, wollte aber, daß gleichzeitig der „Matin“ ein trocken offizielles Dementi der Sensationsnachricht brachte, die von den anderen regierungsfreundlichen Blättern von vornherein mit berechtigtem Mißtrauen aufgenommen worden war. Dem Antiklerikalenblatte ist die Czarenreise entschieden verhängnißvoll geworden!

Feuilleton.

Schloß und Forst.

Roman von A. von Trystedt.
(17. Fortsetzung.)

Kauenstein saß Katharina gegenüber. Ihr zartes Gesichtchen, mit den vor Erregung gerötheten Wangen war ihm ein ungemein lieblicher Anblick. Der Doctor saß neben Sidonie und es bedurfte seiner ganzen Beherrschung, um sich nicht zu verrathen.
„Sie haben Ihr Versprechen nicht gehalten“, flüsterte sie ihm zu.
„Ich konnte nicht kommen, gnädige Comtesse, ich wurde zu einem Schwermranken gerufen, bei dem ich über eine Stunde verweilen mußte.“
„Also beginnt Ihre Arbeit schon, hoffen Sie, Ihren ersten Patienten am Leben zu erhalten?“
„Ich hoffe es.“
„Kenne ich ihn vielleicht?“
„Es ist der frühere Fabrikbesitzer Braune, der Mann ist sehr vom Unglück heimgejucht worden, er hat sein ganzes Vermögen verloren. Die Krankheit ist eine Folge der fortgesetzten Aufregungen, ein heftiges Nervenleiden, doch ist sein Zustand nicht hoffnungslos.“
„Meine Herrschaften, ich habe die Ehre.“
„Was stand, ohne daß man sein Kommen bemerkt hatte, vor dem Laubeneingange, mit neugierigen Blicken die kleine Gesellschaft mustern.“
„Darf auch ich um eine Tasse Kaffee aus Ihrer schönen Hand bitten?“ wandte er sich an Katharina.
„Thut mir leid, nicht dienen zu können“, entgegnete diese lächelnd.
„Lydia hat das Amt der Verjorgung übernommen.“
„Und es wird keine Ausnahme gemacht?“
„Wir wollen nicht tyrannisch sein, Käthchen“, sagte Lydia, „hier hast Du die gefüllte Tasse, reiche sie dem schwächenden Ritter zu.“

„D nicht doch, Lydia, ich würde Dir Deine Hilfe schlecht danken, wollte ich die zu erwartende Auszeichnung für mich beanspruchen.“
„Was mußte wohl oder übel die Tasse aus Lydia's Hand entgegennehmen. Aber er war so unhöflich, seinen Mißmuth offen zu zeigen, worüber wiederum Sidonie besondere Freude zu empfinden schien.
„Glücklich ist, wer vergißt, was mal nicht zu ändern ist“, sumnte sie mit boshaftem Lächeln vor sich hin.
Der Kaffee war eingenommen. Wer zuerst den Vorschlag zu einem Spaziergange gemacht, wußte man nicht, aber auf allen Gesichtern sah man den Wunsch, daß die Gräfin nichts gegen einen solchen einzuwenden haben möge. Sie gab auch, obwohl mit einigem Widerstreben, ihre Einwilligung. Mit heißen Wangen und leuchtenden Augen begab sich die kleine Schaar in die lauschigen Gänge des Waldes und bald ertönte das helle Lachen nur noch wie aus weiter Ferne zu den Zurückgebliebenen herüber.
Der Doctor und Sidonie blieben, ohne daß sie gewahrten, allmächtig hinter den Anderen zurück. Er erzählte ans seinen Studentenjahre und wußte so fesselnd zu schildern, daß die junge Dame ihm in höchster Spannung lauschte. Mit einem Male kam ihnen die Stille ringsum zum Bewußtsein und so lebhaft sie bis dahin geplaudert hatten, vermochte Keiner von Weiden ein Wort zu sprechen, als sie sich plötzlich allein gegenüberstanden.
Das Herz pochte dem Doctor zum Zerpringen und Sidonie fühlte eine Seligkeit, die ihr fast den Athem raubte. Ihre Hände fanden sich, sie wußten nicht wie. Unverwandt blickte er in ihr schönes Gesicht, aus welchem der stolze Ausdruck gewichen war, um einer süßen Verwirrung Platz zu machen. Wie bezaubert stand sie vor ihm, den Kopf geneigt, das Auge zur Erde gesenkt. Wie lange sie in dieser seltsam wohnigen Beklemmung verbracht, blieb ihnen unbewußt und es ward ihnen stets ein Räthsel, wie ihre Lippen sich zu heißem Kusse zusammensanden. In diesem Augenblicke fühlten sie nichts, als eine unendliche Seligkeit, in der Alles unterging, Schmerz und Sehnsucht, Furchten und Hoffen.

Noch war kein Wort über die Lippen der Liebenden gedrungen, unbewußt dehnten sie die Heiligkeit dieser Minuten aus, um den Zauber möglichst lange im Bann zu halten. Seine stummen Liebeslungen verlegten das Mädchen, dessen Mund zum ersten Male von dem eines fremden Mannes berührt wurde, in einen Wonnerausich, wie ihn nur leidenschaftliche Naturen empfinden können. Sie ließ es willig geschehen, daß er ihr Gesicht, das dunkle Haar, die schlanken Hände mit seinen glühenden Klüssen bedeckte. Endlich machte sie sich sanft los, bog den Kopf zurück und schaute ihm glücklich lächelnd in die grauen, leuchtenden Augen.
„Wirst Du mich immer so lieben, Gerhard?“ fragte sie bang.
„O, ich, Geliebte! Mein ganzes Sein wurzelt in Dir, so über alle Maßen muß wohl kaum je ein Weib geliebt werden sein!“
— Sidonie erbeute in süßer Befriedigung und schlang den Arm um seinen Nacken.
„Auch ich muß Dich lieben bis zur Thorheit, Gerhard, trotzdem ich mich weidlich gegen den unvorhergesehenen Ueberfall Amor's getraut habe.“
Ihre Worte hatten schon wieder einen Anflug von neckischer Fröhlichkeit. Der Zauber war gebrochen, die Wirklichkeit tauchte langsam vor ihnen auf.
„Hast Du auch bedacht, welcher Kampf diesen bejeligenden Augenblicken folgen wird, Geliebte? Mit dem ersten Kusse, den wir tauschen, beschworen wir einen Sturm herauf, dem zu wehren wir unsere ganze unerjchütterliche Widerstandskraft brauchen. Ich bin gewappnet, aber wirst auch Du dem Wetter trogen können?“
„O, das ist es ja, was meiner Liebe erst die Weihe verleiht, daß ich mir mein Glück Schritt und Tritt erringen muß. Niemand hätte ich so aus tiefer Seele einen Mann lieben können, nach dessen Besitz ich einfach nur meine Hand auszustrecken brauchte. Sei um mich nicht besorgt, Liebster, auch ich bin gestählt und besitze zähe Ausdauer, und trotzdem ich den uns bevorstehenden Kampf nicht unterjähige, so weiß

Ueber Chile ist eben ein von der Druckerei von F. N. Brockhaus in Leipzig hergestelltes Werk erschienen unter dem Titel „Kurze Beschreibung der Republik Chile“ mit 36 Abbildungen und 2 Karten, das den Zweck hat, zur besseren Kenntniss eines Landes beizutragen, über welches vielfache falsche und irrige Anschauungen herrschen. Auf 103 Seiten werden in der Schrift auf Grund offizieller Angaben die geographischen Verhältnisse, die staatlichen Einrichtungen, die Finanzlage des Landes u. s. w. behandelt, und wird unter Anderem auch eine kurze Geschichte der Republik gegeben. Aus dieser geht ebenso sehr die frühere spanische Miswirtschaft hervor, als die stetige Entwicklung der Republik, die sich unter den südamerikanischen Staaten der besten Verwaltung erfreut. Von besonderem Interesse ist es, aus dem Werke zu entnehmen, wie sehr sich Handel und Industrie unter den freihandelsrechtlichen Einrichtungen gehoben haben, und wie zu deren Förderung alle Verkehrsmittel der Kunst zur Anwendung kommen. Wer sich für die Schrift interessiert, mag sich, um ein Exemplar zu erhalten, an die chilenische Gesandtschaft in Berlin oder an das nächste chilenische Consulat wenden.

Vom Kriege in Südafrika. Unter der Ueberschrift „Die Rebellion in der Kapcolonie“ schreibt der „Daily Graphic“: Die neuesten Nachrichten aus Südafrika sind zweifellos die über die Lage in der Kapcolonie. Obgleich sehr wenig Nachrichten telegraphisch werden, liegt doch aller Anlaß zu der Befürchtung vor, daß die Sache der Buren in der Colonie eher an Boden gewinnt, als verliert. Die umherziehenden Burencommandos können sich auf die thätige Freundschaft der holländischen Farmer in der Kapcolonie verlassen und erhalten beständig neue Recruten. Unsere Truppen haben dagegen den Nachtheil, sozusagen in Feindesland zu kämpfen. Diese Thatlagen sind unerfreulich, aber es ist nutzlos, sie zu ignorieren. Wir können uns nur gratulieren, daß die Rebellen ihre Erhebung aufgeschoben haben, bis es ziemlich einfach für uns ist, mit derselben fertig zu werden. Im Anfangsstadium des Krieges würde der jetzige Zustand eine viel ernstere Sache gewesen sein. Unsere Hauptbeschwerde ist jetzt, einen genügenden Nachschub von ausgebildeten Soldaten zu sichern, um den Krieg durchzuführen, so lange er auch dauern möge.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. September.

Der von Sr. Majestät bei dem Hofbater am 27. d. M. ausgebrachte Toast hat folgenden Wortlaut: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm, mein theurer Freund, hat geruht, anzuordnen, daß das zweite Bataillon des zweiten ostasiatischen Infanterie-Regiments bei dessen Rückkehr zuerst an unserer Küste Europas Boden betrete und dann über Wien seinen Heimweg nehme. Herzlichst begrüße ich das in Gefechten und allen Kriegsbeschwerden viel bewährte tapfere Bataillon. Durchdrungen von treuer Waffenbrüderlichkeit, entbiete meine gesammte Wehrmacht dem Bataillon das kameradschaftliche Willkommen. Wenn Sie, meine Herren, im Hochgefühl standhaftester Pflichterfüllung in Ihrer Heimat anlangen, wenn aus allen Gauen Deutschlands Ihnen Freundesgrüße entgegenjubeln und Ihr erhabener allerhöchster Kriegsherr mit huldvoller Befriedigung auf Sie blicken wird, dann mögen Sie auch der Lage gern gedenken, welche Sie mit Ihren österreichisch-ungarischen Kameraden im fernen Ostasien und jetzt hier zusammen führten. Was Sie und wir mit Ihnen empfinden, fasse ich in den Ruf: Hoch Sr. Majestät Kaiser Wilhelm!“

In der am 26. d. stattgehabten Sitzung der Temesvarer Handels- und Gewerbetreuer wurde über Antrag des Präsidenten Ritter v. West ausgeprochen, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland auf Grund des deutschen Zolltarifs, welcher das ungarische Getreide aus dem deutschen Reich ausschließt, unmöglich sei. Es seien energische Maßnahmen nothwendig, um Ungarns Interessen von einer Schädigung zu bewahren.

Der am 26. d. von der Versammlung der Vertrauensmänner der deutsch-fortschrittlichen Partei Böhmens beschlossene Wahlauftrag betont, die deutsch-fortschrittlichen Landtagswähler werden bei den bevorstehenden Wahlen zu entscheiden haben, ob sie Jenen folgen wollen, welche die Untheilbarkeit Böhmens ausrufen, um hierin die zungewöhnliche Angliederung der widerstrebenden czechischen Bevölkerungsmajorität an den deutschen Volkskörper mit irgendwelchen noch nicht bekannten Mitteln zu bewerkstelligen, oder Jenen, die den Aufbau der gesetzlichen Wälle zum Schutze des deutschen Volksthum und zur Wahrung seiner Nationalität mit allen Kräften anstreben. Der Auftrag zählt sodann die Wünsche und Bestrebungen der deutsch-fortschrittlichen Bevölkerung auf, unter denen die Errichtung einer allgemeinen Wählerklasse, nationaler Curien mit Landesvertretungen mit selbstständigem Ver-

ich doch, daß wir als Sieger daraus hervorgehen werden — nichts kann eine solche Liebe trennen!“

Entzückt schloß er sie von Neuem in seine Arme und sie lehnte hingebend das schöne Haupt an seine Brust.

„Ich werde Dich stets auf Händen tragen, Du mein Stolz, mein Glück, aber wirst Du nie bereuen, daß Du so tief unter Deinem Stande gewählt hast?“

„Ach, wenn Du wüßtest, wie gleichgiltig mir diese Neußerlichkeiten sind — Du selbst würdest diese Frage als unnötig betrachten. Nein, im Gegentheil, ich freue mich auf den Affront, den unsere Verlobung hervorgerufen wird.“

Sie lachte herzlich auf.

„Wie wird man deuteln, mich bemitleiden, und schließlich — beneiden, nicht wahr?“

„Der Himmel mag geben, daß unser Los auch ein so beneidenswerthes wird.“ entgegnete er ernst. „Verzeih, Geliebte, daß ich Dich quäle, aber es ist noch ein Punkt, in dem wir klar sehen müssen. Ich sprach Dir neulich von einem Wafel, der auf meinem Namen ruht —

„Kein Wort mehr davon!“ rief sie, ihm mit der Hand den Mund verdeckend. „Ich weiß Alles, Gerhard! Troghem und vielleicht gerade deshalb gehört Dir meine Liebe. Sieh, auch ich habe viele Fehler —

o nein, widerlege mich nie! — vielleicht wirst auch Du darunter zu leiden haben. Aber in diesem Punkte bin ich geradezu heroisch, nichts kann meine Liebe zu Dir vermindern, Gerhard, hörst Du? In dieser Stunde sag' ich es Dir, sie kann sich nur besiegeln und in Deine Hand ist es gegeben, mich zu dem zu machen, was Du als Ideal ersehest.“

Er sah ihr mit unigem Ernste in die erregten Züge.

„Deine Fehler, Geliebte, sollen mir heilig sein, sie gehören zu Dir, wie die Felsen zur Pflanze, aus jenen entspringt die köstliche Blume, aus diesen das Gute, der Zauber des Schönen, der Dich mir so unendlich werth macht. Wahrhaftig, dieses Lebermaß von Glück, welches Du mir schenkst, könnte mich ermatten, wüßte ich nicht, daß es einem harten Kampfe Stand zu halten heißt.“

Sie nickte nachdenklich.

„Nana wird sich am schwersten in das Unerwartete finden, sie wird sich vielleicht auch nie über die kleinsten Aergernisse und Angriffe, für die unsere lieben Freunde sorgen werden, hinwegsetzen können, aber an Papa hoffe ich eine Stütze zu haben, er wird uns beistehen.“

„Und Du sollst nicht vergeblich gehofft haben, Sibdi.“ sagte Graf Heimig, welcher unbemerkt herangetreten war und die letzten Worte seiner Tochter gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

füngsrechte beider Nationalitäten, die Errichtung von Mittelschulen figurieren. Ferner wird gefordert die Abgrenzung der Pfarr-, Gerichts- und Verwaltungspengel nach Nationalitäten, die Eintheilung der Bezirke derart, daß in rein deutschsprachigen Gebieten nur deutsch amtiert werden soll. Der Wahlauftrag gibt sodann ein alle Gebiete des socialen und wirtschaftlichen Lebens umfassendes Programm der im Landtage anzustrebenden Reformen und Neuerungen und wendet sich schließlich gegen den Vorwurf, daß sich die deutsche Fortschrittspartei bisher allzu passiv verhalten habe.

Auf die Weigerung des socialistischen Maires von Lille, dem Wunsche des Präfecten des Nord-Departements gemäß die städtischen Gebäude aus Anlaß des Carenbesuches beslaggen zu lassen, hatte der Präfect an den Maire eine Depesche gerichtet, in der er diese Haltung bedauerte und die Wähler von Lille als Richter anruft. Bürger Delroy antwortet nunmehr auf diese Depesche mit einem Schreiben, in dem er sagt, der Präfect habe ihm einen „Befehl“ ertheilt, dem er sich nicht zu fügen brauche, da die Beslaggen der städtischen Gebäude nur am Nationalfeste vorgehrieben ist. Im Uebrigen sei er der Zustimmung der Wähler gewiß, da diese die reactionäre Minderheit des Gemeinderathes, die eine Subsidiumsadresse für den Caren beantragt hatte, nicht wiedergewählt haben. Der Maire will erst dann beslaggen lassen, wenn das russische Volk von dem schmachvollen Joche, unter das es sich noch beugt, befreit sein wird.

Zwischen mehreren Regierungen wurde eine Uebereinstimmung darüber constatirt, daß es unerlässlich sei, die anarchische Presse zu vernichten und das Erscheinen und Verbreiten von Schriften, die zu anarchischen Verbrechen auffordern, überall unmöglich zu machen. Weitergehende Vorkehrungen sind von keiner Seite gemacht worden und auch nicht zu erwarten.

Wie das Journal „Aly“ erfährt, würden sich die Mächte mit dem Plane der Schaffung einer Art Protectorat Griechenlands über Kreta befassen, welches der gegenwärtigen Autonomie, die die wirtschaftlichen Kräfte der Insel übersteigende Ausgaben erfordert, ein Ende macht. Die Details dieses Planes seien in Fredensborg, wohin sich Prinz Georg auf Einladung seines Vaters begeben habe, in eingehender Weise geprüft worden.

Wie aus Pzizrend in Mährien gemeldet wird, sammelte der Albanerführer Hedam Bey eine Schaar Anauten, mit welchen er die um Pzizrend liegenden Dörfer bedroht und die Bevölkerung zum Aufstande gegen den Sultan auffordert. Die türkischen Behörden confiscirten das Vermögen Hedam Bey's und sandten eine Truppenabtheilung gegen ihn.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sophia: Der frühere Präsident des macedonischen Comités, Sarafow, befindet sich wieder in Bulgarien und errichtet Banden zum Zwecke von Gelderprellungen. Sarafow hat großen Zulauf von Macedonen ern. Die Polizei bemüht sich, seinen Aufenthalt zu entdecken und seine Verhaftung herbeizuführen.

Die Frist, die den in's Ausland geflohenen Jungtürken gewährt wurde, um nach der Türkei zurückzukehren, ist nunmehr abgelaufen. Sechszehnwanzig Personen wurden zum Tode verurtheilt, darunter befinden sich mehrere ehemalige hohe Staatsbeamte.

Bei Rataco im Zukulande fand am 26. d. ein Gefecht statt, bei welchem ein Engländer fiel und 9 verwundet wurden. Bei Sonnenuntergang zogen sich die Buren zurück.

Lord Kitchener telegraphirt vom 27. d.: Die Zukul wurden gestern von den Buren unter Botha angegriffen. Die Besatzung der Forts schlug nach heftigem Widerstande die Buren zurück und brachte ihnen große Verluste bei. Im Uebrigen herrscht an der Grenze Rataco's vollständige Ruhe.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Lieutenant Miero von der Somerleyshire-Infanterie verließ am 25. d. seinen Posten bei Riversdaal und ging drei Buren entgegen, die unter dem Schutze einer weißen Fahne angezogen kamen. Nach einer kurzen Unterredung sah man die Buren mit dem Lieutenant in Galopp fliehen. Ich habe eine Untersuchung eingeleitet.

„Neuter's Bureau“ meldet aus Matjesfontein: Scheepers überschnitt den Orlant-Fluß zunächst nach Südboten und ging, weil er hier von britischen Truppen verfolgt wurde, in nördlicher Richtung vor, wahrscheinlich um sich mit Louros, Mariz und anderen Commandos, im Ganzen einige Hundert Mann, nördlich von Clamwilliam zu vereinigen.

Nach einer Meldung der „Patrie“ beabsichtige der Czar, falls das Haager Tribunal die Burenklage nicht zur Kenntniss nehmen sollte, nächste Woche ein neues Manifest zur Wiedereröffnung der Haager Konferenz zu erlassen.

Wählerversammlung.

Hermannstadt, 30. September.

Zu der gestern im Glaspavillon des Hermannsgartens über Anregung des Herrn Karl Bedeus von Scharberg stattgehabten Wählerversammlung waren zahlreiche Wähler erschienen.

Die Behörde war durch den Stadthauptmann Robert Simonis vertreten.

Im Beginne seiner Ausführungen erwähnte Karl v. Bedeus, es sei ihm von einer Seite, die er nicht nennen wolle, bedeutet worden, daß er sich in Hermannstadt unmöglich mache, wenn er gegen den Beschluß des Centralauschusses der sächsischen Volkspartei spreche. Dem gegenüber weise er darauf hin, daß er dies nicht befürchte, weil er doch gerade im Interesse des sächsischen Volkes zu handeln glaube, ferner in Ungarn das Recht des freien Wortes gesetzlich gewährleistet ist. Weiter verwehre er sich gegen die Behauptung eines hiesigen Blattes, daß diese Versammlung eine Winkelwählerversammlung sei. Diese Bezeichnung passe wohl auf lichtschene Conventikel; die gegenwärtige Versammlung sei aber in gesetzmäßiger Weise bei der Behörde angemeldet, von dieser zur Kenntniss genommen und in gesetzlicher Weise einberufen worden, und ihre Verhandlungen werden öffentlich gepflogen. Redner theilt mit, er habe die Herren Dr. Karl Wolff und Adolf Gottschling erludt, in der Versammlung zu erscheinen; er bedauere, daß sie der Einladung nicht nachgekommen sind.

Hierauf entwickelt Redner die Gründe, welche ihn veranlassen zu dem Antrage: der Abgeordneten-Candidat des 1. Wahlkreises der Stadt Hermannstadt, Dr. Wilhelm Bräuner, sei durch eine aus dieser Versammlung zu entsendende Deputation oder schriftlich aufzufordern, den parteilosen Standpunkt aufzugeben und in die liberale Partei einzutreten, denn die Isolirung der sächsischen Abgeordneten sei für die Interessen des sächsischen Volkes schädlich, und der Anschluß an irgend eine der parlamentarischen Parteien entschieden vorteilhafter, als absolute Parteilosigkeit. Redner bespricht sodann die voranschreitlichen Gesetzesvorlagen in der nächsten Reichstagsperiode, darunter die Vorlage über die Verwaltungsreform, wobei er ganz im Einklange mit dem sächsischen Volksprogramm auf die Möglichkeit der Kenntniss der Staatsprache aufmerksam macht und deren Erlernung empfahl, weil er wünsche, daß bei eventueller Ernennung der Beamten die jetzigen, die die Verhältnisse und die Sprache der Bevölkerung kennen, auf ihren Posten belassen werden; er warne davor, der Annahme deutscher Eingaben und Verlagen vor Gericht eine größere Bedeutung beizulegen, als den volkswirtschaftlichen Interessen der Bewohner Hermannstads, weil die Advocaten ja ohnehin schon ungarisch verstehen und dies die Bevölkerung also nicht direct trafe.

Zum Schlusse empfahl Redner seinen Antrag zur Annahme und schlug die Einsetzung eines liberalen Parteiaususses vor.

Professor Ernst Buchholzer bemerkte, der Antragsteller hätte in der vom Kreisauschusse einberufenen Wählerversammlung am 27. d. seinen Antrag stellen sollen, nicht aber in dieser Versammlung, die ein Versuch zur Durchbrechung der Organisation der sächsischen Volkspartei bedeutet und daß eine weitere Debatte zu möglicherweise unliebsamen Erörterungen führen könnte. Um solchen vorzubeugen, sei er der Ansicht, es sei am besten, daß die Versammlung auseinandergehe. Hier rief Karl von Bedeus dazwischen, daß er dort abgehalten wurde, zu sprechen, weil er nicht hiesiger Wähler sei, aber dieser Zwischenruf wurde überhört und die Versammlung ging auseinander.

Die Gewerbetreibenden sind der Versammlung fern geblieben.

25-jähriges Dienstjubiläum.

Hermannstadt, 30. September.

Der Professorenkörper und die Jugend des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums begingen heute, 10 Uhr Vormittags, im großen Turnsaale der Anstalt in feierlicher Weise das 25-jährige Dienstjubiläum des in den weitesten Kreisen aufrichtige Sympathien genießenden Staats-Obergymnasial-Directors Stefan Ferenczy, der in Begleitung einer Deputation der Professoren beim Erscheinen in dem von der Schulfugend und mehreren Freunden bis in den äußersten Winkel dichtbesetzten Festsaale erscheinend, mit brausenden Klängen begrüßt wurde.

Sofort intonirte das Schüler-Orchester unter Leitung des Musik- und Gesangprofessors Domanyancz die Ouverture zu Offenbach's „Savoyarden“, welche Nummer exact und ausdrucksvoll executirt und applaudirt wurde.

Hierauf hielt Staats-Obergymnasial-Professor Erdelysky die Festrede, in welcher er in überzeugender Ausföhrung die Verdienste des Jubilars auf dem Gebiete der Lehrthätigkeit, dessen fruchtbringende Arbeit und segensreiches Wirken, die Liebe und Verehrung, die er sich in den Herzen seiner Kollegen und der Schulfugend für immer gesichert, in beredten Worten schilderte und unter begeisterten Klängen auf das Wohlwollen des Gefeierten in einer noch langen Reihe von Jahren schloß.

Nach einem von großen Schülerchor schneidig gesungenen Liede, das mit einem dreifachen Hohen auf den jubilirenden Director ausklang, betrat der Octavaner Vincenz Cseke die Rednerbühne und brachte in wohlgefügtem, formhüben und tiefempfindendem freien Vortrage die Dankesgefühle, von welchen die Jugend der von dem Jubilar geleiteten Lehranstalt bejeelt ist, zum Ausdruck. In das abschließende Hohen stimmten die Anwesenden dreifach ein.

Director Ferenczy dankte tiefergegriffen den Professoren Collegen, die ihm stets liebevoll zur Seite gestanden und ihm die Aufgabe erleichtert haben, die Schüler — das Theuerste, die Hoffnung und mit der Zeit Stütze der Eltern — in der Anstalt zu religiös-sittlichen Bürgern des Vaterlandes und zu pflichtbewußten Patrioten heranzubilden, und brachte ein begeistertes Hohen auf den König und das Vaterland aus, in welches die Versammlung jubelnd einstimmte.

Mit dem Ablingen des ungarischen Hymnus war die schöne Feier zu Ende gediehen.

Auf der Galerie hatten sich mehrere Damen eingefunden, die der Feier bis zu deren Schluß mit regem Interesse folgten.

Der Professorenkörper hat seinem Director zur Erinnerung an den heutigen Ehrentag ein Prachtalbum überreicht, welches in grünem Sammeteinband die künstlerisch ausgeführte Widmung, die Photographien der Professoren und die Abbildung des früheren und des jetzigen Staats-Gymnasialgebäudes enthält.

Stimmen aus dem Publicum.

Erklärung.

Ich erkläre hiemit, daß ich die in meinem Wahlversammlungs-Aufruf vom 28. September l. Z. citirte Rede des damaligen Abgeordneten Herrn Dr. von Melzl in der gestrigen Versammlung deshalb nicht gelesen habe, weil dieser Herr gegenwärtig von Hermannstadt abwesend ist und ich seine Zustimmung also nicht einholen konnte.

Carl von Bedeus.

Concert-Nachricht.

Das Concert der Pianistinnen Frä. Elsa und Grete Krummel, zu welchem aus besonderer Gefälligkeit für den Ausschuß des Frauenvereines Frau Mathilde von Larcher-Hochmeister und Herr Alfred Nowak, Stadtkapellmeister, ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben, findet am 5. October im Saale des Gesellschaftshauses statt. — Vormerkungen auf Cercle, Balcon- und Sperrstige werden Donnerstag den 3. und Freitag den 4. October, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr, in der Papierhandlung des Josef Drotleff entgegengenommen. Der Kartenverkauf findet ebendortselbst Samstag den 5. October von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags statt. Preise der Plätze: Cerclestiz 2 Kr. 40 H., Balconstiz 2 Kr., I. Sperrstiz 1 Kr. 60 H., II. Sperrstiz 1 Kr. 20 H., Entrée 60 H.

Josefine Biolz, Vereins-Vorsichterin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. September.

(Militärisches.) Ernamt werden: zu Assistenzarzt-Stellvertretern: anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: Moritz Hacker des 2. Maximilian Hirsch des 63. Infanterie-Regiments, die beiden Vorgenannten beim Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien; Josef Deutlich des 63. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 17 in Budapest; Johann Marius Sturza des 50. Georg Müller des 63. Infanterie-Regiments, Beide beim Garnisons-Spitale Nr. 19 in Preßburg; Albert Day des 23. Feldjäger-Bataillons, beim Garnisons-Spitale Nr. 20 in Kladchau; Titus Bertia des 22. Infanterie-Regiments und Victor Hochmeister des 28. Feldjäger-Bataillons, Beide beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Endre Valasz des 59. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppen-Spitale in Klauenburg; Heinrich Schuller des 31. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; zum technischen Gehilfen zweiter Classe: der Wachtmeister: Josef Bonhaj der 12. Train-Division, bei der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 3 in Przemysl.

Transferirt werden: die Lieutenanten: Maximilian Szabo de Magose und Kistofaj, vom 2. Train-Regimente, zum 3. Husaren-Regiment; Robert Steinhart, vom 2. Train-Regiment, zum 1. Husaren-Regiment; der Rittmeister I. Classe: Hermann Dichtl, vom 11. zum 1. Husaren-Regiment.

Ferner werden transferirt: in den Stand des militär-geographischen Institutes: die Lieutenanten: Johann Winterowski des 2. Infanterie-Regiments; Adolf Heinisch des 51. Infanterie-Regiments.

Weiter werden transferirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbauminister: der Oberleutnant: Rudolf Havajs, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gestütes in Mezöhegyes, und der Lieutenant: Ludwig Pregardt-Paur, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Seps-Ogyörgy, gegenseitig.

(Von der Honvéd.) Seine Majestät geruhete anzuordnen die Transferirung des Oberleutenants Stefan Tschickel vom Oedenburger 18. zum Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment.

(Verletzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hermannstädter ordentlichen Staats-Obergymnasialprofessor Stefan Szentimrei zum Fogarajer Staats-Obergymnasium verlegt und denselben gleichzeitig mit der Verletzung der Agenden des Directors an dieser Anstalt betraut.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Karlsburger Gerichtshofs-Rechtspraktikanten Dr. Stefan Veres zum Vice-notar beim Elisabethstädter k. Gerichtshofe ernannt.

(Die Maros-Basarhelver Advocatenkammer) verlaunt, daß der Advocat Dr. Franz Papp, mit dem Sitze in Homorod-Kland, in die Advocatenliste aufgenommen wurde.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Pestauer Einwohner Rudolf Karoli und den Hermannstädter Einwohner Karl Stephani für den Hermannstädter Bezirk des Hermannstädter Comitatus mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Zur besonderen Beachtung für das große Publicum.) Infolge Erlasses des hohen k. ung. Handels-Ministeriums tritt mit 1. October l. J. die folgende Aenderung bei Geldsendungen mit Post-Anweisungen ein: 1. Die rothfarbenen Post-Anweisungen (Posta-utalvány) dürfen nur für Geldsendungen im inländischen Verkehr, das ist in Ungarn, Kroatien und Slavonien verwendet werden. 2. Für Geldsendungen nach dem Auslande, einschließlich Oesterreich und die occupirten Länder, müssen die gelben internationalen Post-Anweisungen (Mandat de poste international) verwendet werden und ist auf der Adresse dieser Anweisungen außer dem Orte auch das Bestimmungsland anzuführen. — Den obigen Bestimmungen entgegen verwendete Post-Anweisungen, beziehungsweise solche, auf deren Adresse das Bestimmungsland fehlt, sind von der Aufnahme bei allen k. ung. Postämtern ausgeschlossen und empfiehlt sich daher die Beachtung dieser neuen Bestimmungen im Interesse jedes Einzelnen ganz besonders.

(Fechtelub Heimdall.) Dienstag den 1. October, Abends 8 Uhr, Beginn der Festübungen im Gesellschaftshause.

(Verde-Licitation.) Am 2. und eventuell fortsetzungsweise am 3. October 1901 findet im „Tatterjaal“ zum Studenst, Kerepser Straße, die Versteigerung von überflüssigen jungen Stuten und Castraten aus den ung. Verde-Juchantställen statt.

(Unfälle.) Der 17-jährige Tagelöhner Samuel Tobias aus Mgen fiel am 28. d. M. beim Drehen mit der Drehmaschine in die Trommel hinein und erlitt dadurch einen complicirten Bruch des linken Armes, so daß ihm dieser im hiesigen Spital, wohin er transportirt wurde, sofort aus dem Schultergelenke ausgegliedert werden mußte. — Der 28-jährige Wagenführer Karl Ugron aus Arbegon kam am 27. d. M. auf dem hiesigen Bahnhofe durch eigene Unvorsichtigkeit mit einer brennenden Laterne in die Nähe eines eben entleerten Petroleumfasses, wodurch sich dieser entzündete. Der Mann erlitt hierbei ziemlich schwere Brandwunden, so daß er dem Spital übergeben werden mußte.

(Todesfälle.) Jakob Vort, Schuhmacher-Meister, ist gestern im Alter von 51 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet morgen Dienstag den 1. October um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Frau Sophie Katona, Maurers-Gattin, ist gestern im Alter von 49 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Dienstag den 1. October um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt.

(Die Zeugnisse der Apothekergehilfen.) Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, derzufolge von nun an in den Zeugnissen der Apothekergehilfen die Zeit, in welcher der Gehilfe zugleich seinen Universitätsstudien oblag, klar und deutlich hervorzuheben sei. Durch diese Verordnung werden zahlreiche Unzulänglichkeiten behoben werden.

(Verbotene Druckschriften.) Die „Wiener Zeitung“ publicirt das Verbot der Weiterverbreitung nachstehender Druckschriften: „Laura von Sublic und Erzherzog Ernst“, „Die Märtyrerin auf dem Kaiserthron“ und „Der Hofcaplan, Wiener Erinnerungen eines katholischen Priesters.“

(Verschiedenes.) Bei dem sibirischen Landungsplatz in Nischni-Rogorod ist am 26. d. der Passagierdampfer „Mitja“ verbrannt. Menschen sind nicht verunglückt. — Aus Brünn wird berichtet: Der Director des mächtig-schlesischen Taubstummen-Instituts in Brünn Wilhelm Westka hat sich am 26. d. Früh wegen erlittener Kränkungen erhebt. — Der Krater des Vesuv ist wieder in Thätigkeit.

(Aus Petersburg, 26. d. wird berichtet: In der Stadt Kurgan fiel heute der erste Schnee. Im Gouvernement Tobolsk ist die Erde wieder gefroren. — Aus Omsk telegraphirt man: Am 26. d. trat bei heftigem Sturm und großer Kälte Schneefall ein. — Aus Wien wird berichtet: Seit 26. d. wird der Cassier der städtischen Versorgungsanstalt, Zellinek, vermisst. — Die Meraner städtische Polizei verhaftete in einem dortigen Gasthause den seinerzeit in Wien wegen anarchistischer Umtriebe aus Oesterreich ausgewiesenen Anarchisten Karl Arguczeki, Schuhmacher und Kellner aus Posen; er hatte reiche Geldmittel bei sich. — Ein Wiener Namens Oscar Loeu, 26 Jahre alt, der sich als Specialberichterstatte eines Wiener Blattes aufspielte, hat das Vertrauen seines Berliner Chefs, des Herausgebers der Zeitschrift „Der deutsche Kaufmann“ Robert Musterschitz mißbraucht und während dessen Abwesenheit mittelst Einbruches Pretiosen und Werthpapiere im Werthe von 12.000 Mark entwendet. Der Verbrecher ist flüchtig.

(Verkauf des Esorbaer Sees.) Aus Jglo wird geschrieben: In hiesigen Touristenkreisen ist die Nachricht verbreitet, daß Joseph v. Szentivanyi den sein Eigenthum bildenden Esorbaer See dem Besitzer von Zavorina, Fürsten Hohenlohe für eine Million Kronen verkauft habe.

(Unfälle.) Aus Kaschau wird gemeldet: Die im Jurecsawalbe befindliche Thongrube, Eigenthum der Kaschauer Keramitfabrik, ist am 26. d. fünfhundert Meter tief eingeführt. Von zwölf in der Grube befindlichen Arbeitern wurden zwei, Namens Rebital und Bojfel von den Erdmassen erdrückt, zwei andere wurden schwer verletzt und in das Kaschauer Spital transportirt; die übrigen Arbeiter konnten sich retten. — Aus Fiume wird dem „Ung.-Tel.-Corr.-Bureau“ telegraphirt: Die norwegische Brigg „Rosa“, welche aus Brasilien für die Fiumaner Handels-Aktiengesellschaft 20.000 Sack Kaffee brachte, geriet an der istranischen Küste in der Nähe von Fajana auf eine Sandbank. Der aus Pola enttendete Schleppdampfer „Gigante“ rettete die Brigg. Das Schiff hat eine Havarie erlitten, doch ist die Ladung in Ordnung. — In Cofenja, brach am 28. d. in einem im Palais Pietra Mala gelegenen, einem Waffenhändler gehörigen Pulverdepot in Folge einer Explosion ein Brand aus. Fünfzig Personen, darunter der Waffenhändler und seine Frau, wurden verletzt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Der Brand dauert noch fort. Aus Tarent und Cantanzaro wurde um die Entsendung von Feuerwehrlenten und Truppen angefleht.

— Aus Corunnia wird vom 27. d. gemeldet: Beim Kentern eines Fischerbootes haben 7 Personen den Tod gefunden.

(Auf der Flucht erschossen.) Der am 24. September aus der Strafanstalt Suben flüchtig gewordene Mörder Franz Wiskowicz wurde am 27. d. Nachts in der Nähe von Untergriesbach bei Raab von einem Gendarmen erschossen. Wiskowicz war wegen Raubmordes zu lebenslangem Kerker verurtheilt worden. Schon am 12. December 1900 gelang es ihm, aus Suben zu entfliehen und er konnte erst nach neun Monaten wieder, am 8. September d. J., verhaftet werden. Schon nach sechszehntägiger Haft vermochte er abermals zu entkommen.

(Brände.) In der Gemeinde Szanad im Torontaler Comitath brach ein großes Feuer aus, dem zehn Wohnhäuser, viele Futtervorräthe und auch viel Vieh zum Opfer fielen. Der frühere Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Bela Tallian und der Gutsbesitzer Vitits haben den Abgebrannten größere Summen gespendet. Die Feuerwehren von Zenta und Török-Kanizja haben mitgeholfen, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. — Eine furchterliche Feuersbrunst hat am 26. d. die galizische Grenzstadt Valin vollständig zerstört. 340 Gebäude sind verbrannt.

(Mord- und Selbstmord-Chronik.) In Mezöhegyes hat sich ein dreizehnjähriges Schulmädchen Namens Mariska Stacho erhenkt. Das Motiv ist „unglückliche Liebe“. — Der Gilaber Bauerburche Nicolaus Schleich hatte mit der jugendlichen Frau des bejahrten Gastwirthes Franz Jung ein Verhältnis angeknüpft, welches nun in Folge der Einberufung des Schleich zum Militärdienst jäh abgebrochen werden sollte. Die Verliebten konnten den Schmerz der Trennung nicht überwinden und beschloffen, gemeinsam zu sterben. Am 28. d. M. Morgens pochte der Burche leise an der Thür des Jung'schen Hauses, die Frau erschien alsbald auf der Straße und die Beiden eilten über den Marktplatz zur Eisenbahn, nachdem sie vorher ihre Hände an einander gebunden hatten. Als der Frühzug heranrollte, warfen sie sich auf die Schienen. Die Räder der Locomotive trennten ihnen die Köpfe ab. Die beiden Leichen wurden kurz nachher aufgefunden. — Der Mediciner Eugen Adler jagte sich am 27. d. aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf und verletzte sich schwer. Adler weigerte sich, das Motiv der That anzugeben. — Im Försterhause des Hochwaldbüschens Meererscheid wurde der junge, erst seit sechs Wochen verheiratete Förster Lachmuth von seiner achtzehnjährigen Frau vergiftet. Die Frau war ihm nur widerstrebend zum Altar gefolgt. Die Wöbnerin wurde sofort verhaftet. — Das Banhaus Louck hat seine Zahlungen eingestellt. Der Bankier Louck hat sich im Main ertränkt. Seine Leiche wurde am 27. d. Vormittags gefunden. — In Raubheim ertränkte sich der Frankfurter Bankier Rheinleinstein. Die Ursache des Verzweiflungsactes sind große Börseverluste.

(Der Präsidenten-Mörder Gzolgof.) Aus Buffalo wird vom 27. d. berichtet: Als Gzolgof gestern nach der Urtheilserkundigung in das Gefängniß gebracht wurde, war vor dem Thore eine große aufgeregte Menschenmenge angelammt, die sich auf ihn stürzen und ihn seinen Wächtern entreißen wollte. Es folgte eine arge Käuerei, bei der Gzolgof über zugerichtet wurde, doch gelang es der Polizei schließlich durch das Hervorholen von Revolvern, den Verurtheilten in Sicherheit zu bringen. Gzolgof erklärte seinem Wärter, daß er die Mordthat hauptsächlich mit Rücksicht auf die Witwe Mac Kinley's bewauere. Im Auburn-Gefängniß bewohnt Gzolgof eine Zelle im Mördercorridor. Dort befinden sich fünf Zellen, deren jede von einem Mörder bewohnt ist, welcher der elektrischen Hinrichtung entgegensteht. Gzolgof schrie und stöhnte, als er dort eingesperrt wurde. Er ist ganz niedergeschmettert. Gleich nach seiner Ankunft in der Zelle stürzte er nieder, stöhnte, und seine Gliedmaßen verzogen sich so, daß der Gefängnißarzt Krämpfe oder eine Vergiftung befürchtete; es stellte sich aber heraus, daß Gzolgof nur von Furcht befallen war.

(Der Thronsaal Rebutadnezar's.) Aus Berlin wird gemeldet: In Babylon ist es der von der deutschen Orientgesellschaft entsendeten Expedition unter der Leitung des Dr. Kolesen gelungen, den Thronsaal Rebutadnezar's zu entdecken. Es ist ein mächtiger Bau von 18 Metern Breite und 52 Metern Länge. Der Eingangsbühne genau gegenüber ist die Nische, in welcher einst der Thron stand. Zu beiden Seiten deselben an der Nordwand des Saales wurde ein farbenprächtiges, gut erhaltenes Ornament entdeckt, welches für die Kunstgeschichte sehr bedeutung ist.

(Schlaue Gemeinde.) Fremder: „50 Heller ist aber eine sehr niedere Strafe für das Betreten der Wiele. Warum hat denn die Gemeinde kein höheres Strafmaß normirt?“ — Feldhüter: „Weil uns sonst Niemand hineingehen würde.“

(Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Sack, enthaltend beiläufig ein Viertel Kukuruz; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen haben sich 9 Truthühner; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Ungarisches Theater.

Hermannstädter, 30. September.

Unter dem Titel „Felsenk“ (Halbgötter) ging gestern ein, fünf Bilder oder sagen wir Abtheilungen umfassendes romantisches Zeitbild in Scene, das ein gegenwärtiges Mitglied der Wicny'schen Gesellschaft, B. Göry Pordan zum Verfasser hat und Epischen aus dem Freiheitskampfe, der absolutistischen Epoche und aus der Zeit nach der Krönung im Jahre 1867 vorführt. Das Epithet „romantisch“ muß als Entschuldigungsgrund vorhalten, daß der Autor auf Kosten des wirklichen Herganges gleich im zweiten Bilde sich poetische Uenzen leistet. Im Uebrigen konnte der Verfasser auf seinen gestrigen Erfolg stolz sein, denn das ziemlich gut beachtete Haus rief ihn im Laufe des Abends, gar oft und sehr lebhaft auf die Scene. Ueberhaupt war das Publicum in beifälliger Stimmung, die sich sofort nach der von U. Sz. Toth und dem Kapellmeister der Gesellschaft, Georg Martonfaluy zusammengestellten, in ungarischem Stil gehaltenen und vom Orchester scheidend executirten Ouverture unter warmen Beifallsandgebungen zum Durchbruch kam.

Die bei Beginn des Stückes vom Gesamtpersonale bei herabgelassenen Vorhänge gesungene Kölczy'sche Hymne wurde vom ganzen Hause stehend angehört und Fel. Fesko nach dem — vor dem Vorhange — mit hinreißendem und begeisterndem Feuer gesprochenen Prolog unzählige Male jubelnd hervorgerufen. Außer Fel. Fesko und dem Autor ernteten starken Applaus und die Auszeichnung des Hervorrufes Frau Rómeth-Boltan, die ergreifend schön sang und einen prächtigen Blumenkorb erhielt, die Herren Rómeth (Huber) und Szarvasi (Damjanich) und Frau Ssongori (Zuliska), die gleichfalls ein Brachtbouquet erhielt. — Im letzten Bilde stand der Text des hinter der Scene zum Ueberflusse im Eintrage entlegenen Gesanges in keinem Einklange mit den Vorgängen auf der Bühne.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 27. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewinnt: 56709; 5000 Kronen gewinnen: 20588 23834 31361 44129 93948; 2000 Kronen gewinnen: 6613 10717 13471 21533 40981 43634 45983 48329 60334 63473 63484 74388 76915 97643; 1000 Kronen gewinnen: 1786 3477 3524 9153 12118 12453 12898 15171 16341 17868 21561 22860 30877 33693 33723 35663 38580 40168 42699 49699

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or financial record.

Original-Telegramme.

Wien, 30. September. Unter sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung verließen die deutschen China-Truppen die Stadt.

Prag, 30. September. Der Abschluß des Compromisses zwischen den czechischen Agrariern und den Jungtschechen hat sich zerfallen.

Neapel, 30. September. Es ist kein neuerer Pestfall vorgefallen.

Fremden-Liste

vom 28. September.

Hotel Kömischer Kaiser. Theil. Bürgermeister, von Mediasch; Badl sammt Gattin, Oberleutnant, von Weidenbach; Jof. Abgeordneter, von Diob; Dr. Derrich, Primararzt, von Schäßburg; Kiegler, Bahnbeamter, Jacobescu, Privatier, von Bukarest; Hirschfeld, Kaufmanns-Gattin, von Kinn; Weinberger, Privatier, von Homorod; Gortlup sammt Gattin, Farmer, von Kinn; Dr. Gartmann, Advocat, Nagyb, Redacteur, London, Krauß, Gut, Mandel, Kopper, Kaufleute, von Budapest; Mezo, Privatier, von Debau; Sellovicz, Cadet, Eger, Beck, Kaufleute, von Wien; Gerzaf, Cadet, von Steyer; Raff, Cadet, von Grog; Franz, Cadet, von Lepitz.

Hotel Neutrichter. Grama, Kaufmann, von Brezoi; Schwarz, Kaufmann, von Kronstadt; Dr. Hamar, Gutsbesitzer, von Krad.

Hotel Wihain. Alcalay, Reisender, von Brezoi; Pecurariu, Privatier, Crutiu, Student, von Szelesfu.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Rasirer, 1 Spengler, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Tischler. Lehrlinge: 2 Bürstenbinder, 2 Drechsler, 2 Feilenhauer, 1 Gelbgießer, 4 Kaufleute (Eisen- und Speccereivaaren), 1 Lackierer, 1 Maler, 1 Maurer, 1 Photograph, 3 Rasirer, 1 Rauchfangkehrer, 2 Spengler, 1 Schlosser, 1 Schmied, 4 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 3 Tischler, 1 Uhrmacher, 5 Weißbäcker. Sonstige: 1 Commis (Eisenhändler). Weibliche: 2 Stützen der Hausfrau, 1 Wirthschafterin.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 5 Fagbinder, 1 Bäcker (Odenarbeiter), 1 Müller, 4 Niemer, 3 Rasierer, 4 Schneider, 3 Schuhmacher, 4 Tischler. Lehrlinge: 1 Buchbinder, 4 Kaufleute (Speccereivaarenhändler), 1 Kürschner, 2 Schlosser, 1 Schuhmacher. Weibliche: 1 Stütze der Hausfrau, 1 Verkäuferin, 2 Wirthschafterinnen. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Lithograph, 1 Maurer, 2 Müller, 1 Selcher, 1 Schlosser, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Steinmetz, 2 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Fleischerhauer, 1 Kaufmann, 1 Lackierer, 1 Selcher, 2 Schlosser, 1 Weißbäcker. Andere männliche Kräfte: 5 Aufseher (Zucassanten), 1 Besorger, 2 Comptoiristen, 9 Diener oder Hausmeister, 3 Diener oder Kutischer, 1 Gutsverwalter, 1 Diurnist, 3 Kaufleute (Geschäftsführer), 16 Commis (Eisen-, Speccerei-, Leder- und Manufacturwaarenbranche), 6 Magaziniere, 2 Maschinenisten, 1 Deconom, 2 Schreiber. Weibliche: 7 Wönnen, 3 Gesellschaftsfräulein, 3 Krankenwärterinnen, 1 Buchhalterin (Correspondentin), 3 Näherinnen, 2 Stubenmädchen, 9 Verkäuferinnen, 1 Stütze (bei altem Herrn), 10 Wirthschafterinnen. Die Vermittelung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Anskünfte ertheilt. Adresse: Arbeits-Vermittlungs-Stelle in Hermannstadt, Gewerbeverein, Kleiner Ring Nr. 12. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 4-6 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices and exchange rates.

Hermannstädter Platz-Cours

Table with 2 columns of financial data, including prices for various goods like Sterling, Paper, and Silver.

Jacob L. Adler & Bruder.

Advertisement for singing lessons: Gesangunterricht ertheilt Helena Gunțan, Absolventin der Königl. akad. Hochschule für Musik in Berlin, Hermannstadt, Quergasse 28.

Sz. 8813/1901.

[916] 3-3

Pályázat.

A dolmányi körorvosi állás betöltendő lévén, felhívom pályázni kívánókat, hogy kérvényeiket folyó évi november 10-éig nálom adják be.

Az egészségügyi körhez tartoznak Dolmány, Hermány, Szászujfalu és Veresmart községek és a székhely Dolmány.

A körorvosi fizetés 1600 Korona, mely összeg terhére a körorvos az egyes községeket hetenként egyszer beutazni köteles.

Látogatási díjak:

- 1. az első látogatás 1 Kr. 20 fill.
2. minden további „ 60 „
3. házi rendelvény „ 60 „

Nagy-Szeben, 1901. szeptember 21-én.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Größere Wohnung

samt Garten zu vermieten.

Darüber ist auch eine möblierte Wohnung zu haben.

Kreuzgasse 16 oder Schulgasse 17.

Burgunder Most,

hochfein für Senfkochen,

per Liter 40 Kreuzer,

Mönchhofkeller

und

Filiale Grosser Ring 8.

Die Sommerpreise

für unser

Buchen - Brennholz

behalten wir vorläufig bei, um unseren p. t. Kunden Gelegenheit zu bieten, sich einen billigen Wintervorrath anzuschaffen.

Table with 4 columns: Buchenbrennholz, Kl., K., h., and prices. Includes rows for Scheiten with and without delivery, and Lang and Kurz geschnitten wood.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren:

- C. F. Jickeli, Grosstrafik, Grosser Ring 12.
Wilhelm Fürst, Heltauergasse 10.
Andreas Rieger, Bauholzplatz 5.
Julius Ballmann, Fleischergasse 36.
Gustav Gürtler, Elisabethgasse 37.
Albert Weisz, Holzhandlung, Drei - Eichenstrasse 4.
Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31.
Josef Schwarz, Saggasse 8.
Johann Schneider, Salzgasse 1.
„Concordia“, Handels - Actien - Gesellschaft, Fleischergasse 20, sowie das Bureau des Dampfsägewerkes

Mersing & Lessel.

Künstlerisch vollendete Arbeiten! Solide Preise!

Photographisches Atelier

und Anstalt für Vergrößerungen

Julius v. Molnár,

Hermannstadt, Grosser Ring 19,

empfeilt seine vollkommen neugebaute Anstalt für ausschliesslich tadellose photographische Arbeiten jeden Genres.

Specialitäten in Kinder - Aufnahmen, einzeln wie in Gruppen.

Vergrößerungen nach jedem vorhandenen Bilde, künstlerische Ausführung zugesichert.

Solide Preise für sämtliche Arbeiten.

Atelier für erstclassige Leistungen.

Jeder Lieferung voran stets Probabilder.

Aufnahmen auch auswärts mit bestem Erfolge.

Aufnahmen täglich von 8 Uhr bis Sonnenuntergang, bei jeder Witterung! — Auch an Sonn- und Feiertagen.

Dasselbst wird auch ein junger Mann, der Talent zum Zeichnen hat, kräftig und gesund ist, auf 3 Jahre als Practikant aufgenommen.

(577) 8 8

Schöne Wohnung,

1 sonniges neues Gassen-Zimmer, Hochparterre, sammt allem Zugehör, Wasserleitung, ist zu vermieten nächst dem Marktplatz Binderergasse 3. Näheres beim Hausbesitzer dortselbst.

Reichlichen Verdienst durch hohe Provision

Bietet Actiengesellschaft ersten Ranges an Agenten, die sich mit dem Verkauf gesetzlich gestatteter Lose befassen wollen. Anträge unter „reichlicher Verdienst“ an Bernhard Eckstein, Budapest, V., Badgasse Nr. 4.

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie ver. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Bräx (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberfette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem I. f. Adler ausgezeichnet, befügt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und laufende Anerkennungs-schreiben.

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.



Nur

noch Monat

October

können die geehrten Hausfrauen Haus- und Küchengeräthe aussergewöhnlich

billig

einkaufen.

Nachdem ich mit 1. November das Geschäftslocal

Grosser Ring Nr. 7

räume, verkaufe ich den Rest des Waarenvorrathes noch viel billiger, wie bisher, also

unterm Einkaufspreis.

Hochachtend

Albert Mühlsteffen,

Hermannstadt.

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefriedung (Suicide) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lafters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(286) 19-36

Unterricht in französischer Sprache,

Grammatik und Conversation, ertheilt

Henriette Spreer, Sprachlehrerin, Reissenfelsgasse 11.

Anmeldungen täglich von 10 bis 5 Uhr.

(811) 6-6

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene incurierbar. Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Curen Fall. Kostenfreie Unterfuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.

(881) 3-52

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Ziehungs-Liste

der 5% Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, welche in Gegenwart des königlichen öffentlichen Notärs Herrn Gabriel Zagoni und im Beisein von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates in der V. öffentlichen Verlosung am 28. September 1901 im Betrage von Kronen 84.500 gezogen wurden:

- à 500 Kronen: Nr. 1, 3, 34, 41, 65, 78, 142, 192, 195, 201, 211, 218, 285.
à 1000 Kronen: Nr. 44, 77, 81, 84, 92, 136, 165, 221, 243, 253, 260, 270, 275, 302, 325, 334, 374, 381.
à 2000 Kronen: Nr. 8, 10, 28, 50, 60, 71, 78, 158, 165, 214, 245, 358, 387, 475, 526, 541, 582, 597, 598, 685, 691, 692, 773, 804, 826, 855, 884, 912, 953, 987.

Diese Pfandbriefe werden vom 1. April 1902 an bei der Cassa der Anstalt in Hermannstadt, bei ihrer Filiale in Kronstadt, bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, bei der Wiener Filiale der Zivnostenská banca pro Cechy a Moravu in Wien, bei der Ungarischen Escompte- und Wechsler-Bank, sowie bei der „Pester ungarischen Commercial-Bank“ in Budapest, im vollen Nennwerthe, sammt den fälligen Zinsen baar ausbezahlt, im Escomptwege auch früher eingelöst oder zum Tagescours gegen andere umgewechselt.

Mit dem 1. April 1902 hört jede weitere Verzinsung derselben auf, und werden später fällige Zinsen-Coupons, wenn sie bei Vorweisung des verlosenen Pfandbriefes fehlen, von dem Betrage desselben im Abzug gebracht.

Von den bereits früher verlosenen Pfandbriefen sind nachstehende noch nicht zur Einlösung gelangt:

- à 500 Kronen: Nr. 155, 190, 207.
à 1000 Kronen: Nr. 246, 248, 265, 274.
à 2000 Kronen: Nr. 187, 239, 626, 707.

Hermannstadt, den 28. September 1901.

Die Direction.

Schöne Mignon-Claviere, Pianino,

für feine Kundschaft sehr billig zu vermieten in der reichhaltig mit billigen und vorzüglichen Instrumenten ausgestatteten

Ersten siebenb. Clavier- u. Harmonium-Handlung,

Hermannstadt, Heltauergasse 9

gegenüber dem „Römischen Kaiser“.

Erstes und ältestes Grabmonumenten-Lager

Josef Roubischek sen.,

Gegründet 1863.

Bahnhofplatz Nr. 4.

Gegründet 1863.

Zur gefälligen Beachtung!

Ergebenst Gefertigter erlaube mir, einem geehrten p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung, sowie den Herren Bau- und Maurer-Meistern die höfliche Anzeige zu machen, daß ich von meiner Geschäftsvreise zurückgekehrt und die von mir selbst ausgewählten Waaren bereits eingetroffen sind.

Somit offerire ich mein grosses Lager von tief-schwarzem schwedischem Granit, tief-schwarzem Andesyt, schlesischem Granit, dann schwarzem, graublauem, weissem und rothem Marmor, wobei ich besonders meine neue Einführung des Andesyt empfehle.

Weiters erlaube ich höflichst jedem Einzelnen, wer Bedarf an einem Grabmonument hat, bevor er von wo anders kauft, mein Lager anzusehen, wobei ich die möglichst billigsten Preise zusichere.

Gleichzeitig nehme ich Anlaß, die Herren Bau- und Maurer-Meister aufmerksam zu machen, daß ich durch meinen sehr grossen Vorrath an Rohmaterialien und grosser Winterwerkstätte zu jeder Jahreszeit zu möglichst billigen Preisen jedwede und wie immer geartete Bauarbeit übernehme, besonders Lieferungen von Karstarmorstufen, die sich bei mir um 15-20% billiger stellen, als alle bisher von wo anders bezogenen.

Alle Grabsteine werden wie neu hergerichtet und sämtliche Reparaturen übernommen und gut, schnell und billigst ausgeführt.

Mit dem Danke für das mir bisher geschenkte Wohlwollen erbitte ich mir auch fürderhin zahlreiche Aufträge und zeichne

hochachtungsvoll

Josef Roubischek sen.,

Steinmetzmeister, Bahnhofplatz Nr. 4.

[932] 1-3

Billigste Preisberechnung!

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Röhren, Schläuche, Hähne etc. etc.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation.

neuester, verbesserter Constructionen.

Decimal- und Laufgewichtsbürdenwaagen

aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

W. GARVENS, WIEN, I., Schwarzenbergstrasse 6. I., Wallfischgasse 14.

Erhältlich auch: in technischen u. Maschinen-Geschäften, bei Brunnenmachern etc.

Kataloge gratis und franco.

[312] 26-26